



Der Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands Amberg-Sulzbach, Richard Lehmeier (l.) erklärte Regierungspräsidentin Brigitta Brunner mit seinen Kollegen Werner Thumann (Neumarkt, r.) und Christian Meyer (Schwandorf, 2.v.r.) das Projekt. Foto: Bayer

„Juradistl“: Vielfalt erhalten und Lebensräume schützen

NATUR Regierungspräsidentin Brigitta Brunner macht sich vor Ort ein Bild vom Projekt – und kostet ihr erstes Juradistl-Lamm.

VON KATHRIN BAYER

LANDKREIS. Der Ort Kastl liegt maleisch zu Füßen des Wanderers. Er hat einen wunderbaren Ausblick auf die beeindruckende Burg. Schaut er neben den kleinen Pfad, den er gerade beschreitet, eröffnet sich ihm eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt. Wenn er Glück hat, sieht er sogar einen Schäfer mit seiner Herde vorüberziehen. Diese Idylle gefällt nicht nur Touristen – und möglich wurde sie Dank des Projekts „Juradistl“.

Dieses Biodiversitätsprojekt ist ein Vorzeigeprojekt in Bayern. Und als Regierungspräsidentin Brigitta Brunner gestern mit den Geschäftsführern der beteiligten Landschaftspflegeverbände Neumarkt, Amberg-Sulzbach, Schwandorf und Regensburg die Vielfalt der Pflanzen und Tiere auf dem Wacholderwanderweg bei Kastl bestaunte, war das nur ein Beispiel. Ein Beispiel für die vielen Maßnahmen, die in allen vier am Projekt „Juradistl“

beteiligten Landkreisen für den Erhalt und Schutz der Arten- und Sortenvielfalt ergriffen werden.

Rund 250 000 Euro Landschaftspflege-Fördermittel seien bisher in das Projekt investiert worden, erklärte Brunner. Und sie nannte auch die Gründe: In den aktuellen bayerischen Roten Listen seien 40 Prozent der bewerteten heimischen Tierarten als ausgestorben, verschollen oder bedroht erfasst. Auch mehr als die Hälfte der einheimischen Pflanzen stehe auf der Roten Liste. Der Herausforderung, dieser Entwicklung entgegen zu treten, stelle sich die Oberpfalz mit großem Einsatz. „Und der positive Nebeneffekt ist eine Stärkung der touristischen Infrastruktur“, erklärte Brunner. „Denn ein Tourist will natürlich

eine Landschaft mit vielen Reizen“.

Der Gastgeber und Landrat von Amberg-Sulzbach, Richard Reisinger, war trotz seines freien Tags zu dem Termin gekommen. „Und das hat sich gelohnt“, sagte er, „denn dies ist ein Plädoyer für die Arbeit der Landschaftspflegeverbände“. Er habe nach seinem Amtsantritt schnell gemerkt: „Hier sind Fachleute am Werk, die Vorgaben effizient vor Ort umsetzen“.

Auch stellvertretend für seine Kollegen erklärte der Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands Amberg-Sulzbach, Richard Lehmeier, warum gleich vier Landkreise an dem Projekt beteiligt sind: „Es geht hier um Lebensraumvernetzung. Dafür darf man die politischen Grenzen nicht beachten.“ Er sagte auch, dass künftig geplant sei, die Natur nicht nur durch die Beweidung mit Schafen zu pflegen, sondern auch mit Rindern: „Die Oberpfalz ist traditionell auch ein Rinderbeweidungsland“. Dies sei zwar sehr arbeitsaufwendig, doch die Tiere könnten einen wichtigen Beitrag zur Landschaftspflege leisten.

Die Schafe tun dies schon. Und sie schmecken auch ganz ausgezeichnet, wie die Regierungspräsidentin beim anschließenden Besuch des Forstthofs feststellte: „Das ist mein erstes Juradistl-Lamm – und ich bin begeistert.“

DAS PROJEKT

► **Ziele:** Sicherung der Arten- und Sortenvielfalt, Erhaltung der Vielfalt der Lebensräume, Verbesserung der ökologischen Durchlässigkeit von Wanderbarrieren wie Straßen, Schienen und Wehre (Biotopverbund), Vermittlung und Vertiefung von Umweltwissen.

► **Bis 2020:** Die Gefährdungssituation soll für mehr als 50 Prozent der Rote-Liste-Arten um mindestens eine Stufe verbessert werden